

UNTERWALLIS

Grüner Strom

FULLY | Drei Unterwalliser Stromverteiler bieten seit Jahresbeginn ihren Kunden die Möglichkeit an, bei ihnen nur noch erneuerbare Energie zu beziehen. Dabei handelt es sich in erster Linie um Energie aus Wasserkraft sowie neu um «grünen» Strom. Man wolle den Kundenbedürfnissen gerecht werden und gleichzeitig lokale Anbieter von erneuerbarer Energie unterstützen, sagte Raymond Vaudroz von der Stromanbieterin Bagnes am Dienstag an einer Medienkonferenz in Fully. Wie hoch der Anteil der erneuerbaren Energie ist, der von den Kunden bezogen wird, können die Verantwortlichen noch nicht beziffern. Sie hoffen jedoch auf zehn bis 20 Prozent. Der «grüne» Strom wird 1,5 Rappen pro Kilowattstunde teurer verkauft als herkömmlicher Strom, das entspricht Mehrkosten von rund 50 Franken pro Jahr und Haushalt.

Expo-Schiff seetüchtig

LE BOUVERET | Die mobile Artepilg des Kantons Jura, das Schiff Anfibia, soll wieder seetüchtig gemacht werden. In den nächsten Wochen würden Motor und Generator ausgebaut. Als Ort für lokale und regionale Veranstaltungen funktionieren die Schiff aber gut. Einen Höhepunkt hatte die Barke im Sommer 2009 erlebt. Damals schon im Hafen von Bouveret, beherbergte das Schiff eine Ausstellung über den Katamaran Alinghi von Ernesto Bertarelli. Über 30 000 Personen besuchten die Ausstellung.

Das Niveau sinkt

ST-GINGOLPH | Am Genfersee lässt sich jedes Jahr das gleiche Phänomen beobachten: Das Niveau des Sees sinkt plötzlich stark ab. Gewöhnlich liegt das Niveau auf einer Meereshöhe von 372,15 und 372,30 Metern. Doch im Frühling liegt das Wasser um einen ganzen Meter tiefer und legt die Uferböschung frei. Das Phänomen hat keine natürliche Ursache. Der Grund für den plötzlichen See-Aderlass ist eine interkantonale Vereinbarung aus dem Jahre 1884, welche das See-Niveau reglementiert. Im Frühjahr wird der See an der Stauwehr Seujet in Genf abgelassen, um es den Arbeitern zu ermöglichen, Unterhaltarbeiten an Objekten der Ufermauern zu machen, die sich unter der Seeoberfläche befinden.

Tolle Kakteen

MEX | Heidi Buathier sammelt seit Jahrzehnten alle Arten von Kakteen. Jeden Frühling öffnet sie der Öffentlichkeit die Tür zu ihren Schätzen. Wer die über 1200 Sorten sehen will, kann dies bis zum 13. Mai bei ihr zu Hause in Mex tun.

Enttäuschte Pfarrei | Gemeinde, Kirchenrat und Bevölkerung von Eischoll sind vom Bistum enttäuscht

Pfarrer darf den Lebensabend nicht in Eischoll verbringen

EISCHOLL | In Eischoll versteht man die Welt nicht mehr. Der Bischof verbietet es dem verdienten Pfarrer, seinen Lebensabend im vertrauten Dorf zu verbringen.

LUZIUS THELER

«Es war, als ob wir gegen eine Wand geredet hätten. Wir spürten nach mehr als anderthalb Stunden, dass sich der Bischof von unseren Anliegen nicht überzeugen liess. Er ist nicht einmal auf unsere Argumente eingegangen», sagt Marianne Molenaar, die zusammen mit Gaby Brunner und Helen Sterren in den vergangenen Wochen für ein Anliegen praktisch die ganze Dorfbevölkerung von Eischoll bis auf wenige Ausnahmen mobilisiert hatte.

Pfarrer Walter Stupf darf nicht bleiben

Das Anliegen der Bittschrift an den Landesbischof war einfach: Die Dorfbevölkerung wünschte sich, dass der 77-jährige Pfarrer Walter Stupf, der die Pfarrei in den letzten 17 Jahren betreut hatte, seinen Lebensabend im vertrauten Dorf verbringen darf. Vorgesprochen hatten die Verfasserinnen der Petition nicht allein, sondern in Begleitung von Gemeindepräsident Patrick Amacker, von Pfarrei-ratspräsidentin Anita Jeitzner und Kirchenratsmitglied Hermann Brunner. Doch Bischof Norbert Brunner zeigte sich unbeugsam und hart. Er teilte der Delegation ungerührt mit, dass er bei seinem Entscheid bleibe. Dies obwohl der verdiente Kilchherr, der die Renovation der Pfarrkirche und zweier Kapellen geleitet

hatte und nun schuldenfrei seinem Nachfolger übergibt, noch nicht weiss, wo er seine alten Tage verbringt. «Wir im Kirchenrat und auch ich persönlich bin sehr enttäuscht ob der Haltung», sagt Hermann Brunner. «Und ich frage mich schon, welcher Institution ich als Kirchenrats- und Kirchenchormitglied und als Lektor diene, wenn ich diese letztendlich unmenschliche Haltung erleben muss.»

Auch das Nachfolgeteam wäre einverstanden

Freilich ist es Usus, dass ein Pfarrer nach dem Ende seiner Amtszeit eine Pfarrei und damit ein Dorf verlässt. «Als wir vernahmen, dass Pfarrer Stupf nicht so recht wusste, wohin er nun gehen sollte, sagten wir ihm, dass er doch im Dorf bleiben möge. Aber er machte uns

darauf aufmerksam, dass der Bischof ihm gesagt habe, dass er Eischoll verlassen müsse. Daraufhin haben wir uns mit dem Nachfolgeteam, nämlich mit Pfarrer Marek Cichorz und der Pastoralassistentin Madeleine Kronig, in Verbindung gesetzt. Sie haben der Gemeinde, dem Pfarreirat und dem Kirchenrat versichert, dass der Verbleib von Pfarrer Stupf für sie kein Problem darstelle, aber sie würden sich dem Willen des Bischofs beugen», schildert Hermann Brunner die Ausgangslage. Das Nachfolgeteam hatte bei dieser Unterredung mit der örtlichen Kirchen- und Gemeindebehörde aber auch darauf hingewiesen, dass ihnen Pfarrer Stupf sogar sehr wohl bei der Aushilfe an die Hand gehen könnte. Daraufhin haben mehrere Frauen im Dorf mit der Unterschrift

sammlung begonnen», so Kirchenratsmitglied Hermann Brunner weiter. Nun sind über 400 Unterschriften zusammengekommen. Das Dorf steht praktisch geschlossen hinter dem abtretenden Kilchherrn. «Selbst wenn man einzig und allein den Menschen Walter Stupf betrachtet, immerhin unser einziger Ehrenbürger in Eischoll, der sich

nun auf seine alten Tage hin noch eine neue Heimat suchen muss, dann müsste man in diesem Falle doch einfach ein Einsehen haben. Es ist einzig ein Gebot der Menschlichkeit, dass wir Pfarrer Walter Stupf diese Möglichkeit angeboten haben. Und es ist bedauerlich, dass der Bischof einfach bei seinen rigiden Prinzipien bleibt», betont Hermann Brunner.



Ungewollter Abschied. Pfarrer Walter Stupf muss Eischoll verlassen, obwohl man ihm dort ein Heim geben möchte. FOTO ZVG

Kein Verständnis im Dorf

«Wir rechnen es dem Bistum hoch an, dass sich Bischof Norbert Brunner und sein Generalvikar während anderthalb Stunden Zeit genommen haben. Aber wir hatten während dem ganzen Gespräch nie das Gefühl, dass sich die Fronten irgendwie aufweichen», sagt Gemeindepräsident Patrick Amacker. «Pfarrer Walter Stupf ist ein Seelsorger mit Ecken und mit Kanten, das ist so. Aber wir haben über die Jahre einen gegenseitigen Respekt entwickelt.» Der Entscheid des Bischofs stosse im Dorf auf sehr wenig Verständnis, betont der Gemeindepräsident. Das Bistum lasse es in diesem Falle an Menschlichkeit fehlen, finde man in der Bevölkerung praktisch einhellig.

Pfarrhäuser | Meist sind die Pfarrhäuser im Besitz der Pfarreien, aber die Gemeinden bezahlen

Nun bleibt das Pfarrhaus wohl leer

EISCHOLL | Wenn Pfarrer Walter Stupf vom Berg muss, dann bleibt das Pfarrhaus wohl leer. Wie in verschiedenen anderen Orten im Oberwallis.

Wenn Pfarrer Walter Stupf auf Diktat von Bischof Norbert Brunner Eischoll verlassen muss, dann bleibt das Pfarrhaus wohl leer und müsste mit der Zeit einer anderen Zweckbestimmung zugeführt

werden. Auf jeden Fall wäre der nun in Pension gehende Kilchherr von Eischoll niemandem im Wege gestanden: Pfarrer Marek Cichorz wohnt in Unterbäch und Pastoralassistentin Madeleine Kronig in Bürchen. Die drei Pfarreien Eischoll, Unterbäch und Bürchen werden von diesem Team betreut. Dabei würde sich das Pfarrhaus von Eischoll sehr gut als Alterssitz eignen.

Was machen mit dem ausgedienten Pfarrhaus?

Seit Jahrhunderten beherbergt das Pfarrhaus von Eischoll die Dorfgeistlichen. Die Pfarrei von Eischoll wurde im Jahre 1766 eigenständig, nachdem sie sich vom Priorat Niedergesteln losgekauft hatte. Damals war die Gründung einer eigenständigen Pfarrei ein wichtiger Schritt zur Selbstständigkeit einer Gemeinde. Seit bald einmal 250

Jahren dient das rund 100 Meter von der Kirche am Dorfplatz liegende Gebäude also ununterbrochen als Pfarrhaus. Die Liegenschaft befindet sich zwar im Eigentum der Pfarrei, doch kam die Gemeinde regelmässig für den Unterhalt auf. Für Pfarrei und Gemeinde stellt sich nun das Problem, dass sie die Mieteinnahmen verlieren, denn der Pfarrer bezahlt sehr wohl eine Miete. In nicht wenigen Ort-

schaften im Oberwallis stellen die leer stehenden Pfarrhäuser nach der Zusammenlegung der Pfarreien ein echtes Problem dar. Denn es ist nicht einfach, für diese Gebäude eine neue Zweckbestimmung zu finden. Abgesehen von der rein menschlichen Seite wäre also die Beherbergung eines Pfarr-Resignaten im Pfarrhaus von Eischoll eine gute und praktische Lösung für alle Beteiligten. lth

Heute auf 1815.ch

Umfrage-Ergebnis vom 10. April 2012

Ist das Foto eines Roma-Kindes als «Weltwoche»-Titelbild passend?



www.1815.ch

Bald gratis surfen im Ortsbus

Die Schweizer Postautos werden mit WLAN-Antennen versehen. Auch der Ortsbus soll damit ausgerüstet werden.

www.1815.ch/Ortsbus

RUBRIK

«Regio Info»: Nummern für den Notfall

Auf 1815.ch finden Sie alle wichtigen Notfallnummern von Rettungsdiensten, Apotheken, Ärzten, Polizeiposten und vielem mehr.

www.1815.ch